Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 253 (1974)

Artikel: St. Gallens heimliche Fürstinnen: Stickerei, Künste und Bildung prägen

das Bild der heutigen Stadt

Autor: Thürer, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Stadt im grünen Ring Blick auf den Stadtkern, im Hintergrund der Bodensee.

St. Gallens heimliche Fürstinnen

Stickerei, Künste und Bildung prägen das Bild der heutigen Stadt

Von Prof. Dr. Georg Thürer

man sagen: ihre besondere Melodie. Es gibt und hier in einer rohgezimmerten Klause begewachsen und beseelt anmuten und dem, er weder voraussehen konnte noch anstrebte. der durch ihre Gassen wandelt, viele Überraschungen bieten. Die Stadt St. Gallen darf zur zweiten Gruppe gerechnet werden. An ihrem Ursprung stand kein Geometer, kein zelle von großer Fruchtbarkeit. Ihr Nahr-Wirtschafts- oder Verkehrsmann, sondern ein boden blieb für Jahrhunderte das Glaubens-Gläubiger, der die Welt floh und hier als Ein- leben. Ratsuchende kamen zum Heiligen,

Jede Stadt hat ihre Eigenart, fast möchte lus, der von der grünen Insel Irland her kam schachbrettmäßig angelegte Ortschaften, die sinnlich-still leben wollte. Er ließ sich um uns hart, kantig und wohl auch langweilig 612 in einem Urwald nieder. Nichts lag ihm vorkommen. Man spürt es, daß sie von einem ferner, als eine Stadt zu gründen. Wenn die Stadtplaner, der sich über sein Reißbrett heutige mittelgroße Stadt St. Gallen trotzdem beugte, gleichsam errechnet worden sind, seinen Namen trägt, so erklärt sich diese Tatwährend uns andere Ansiedlungen organisch sache nur aus Umständen und Fügungen, die

Kulturstätte schon vor 1000 Jahren

Die Zelle des Einsiedlers war eine Keimsiedler leben wollte. Es war der heilige Gal- Wallfahrer später zu seinem Grabe, um das



Die Kathedrale

ferische Notker Labeo als Meister des Althochdeutschen und eine Gruppe von Buchthek noch heute unter ihren vielen kostbaren verschneit aussah. Kaufleute handelten mit

Schätzen das älteste Buch in deutscher Sprache und die schönste Handschrift des Nibelungenliedes hütet.

Zentrum der Leinenweber

Angeschmiegt an die geistliche Siedlung entstand die weltliche, d. h. vor dem Tor des Stiftes entwickelte sich die Stadt St. Gallen. Herbergen und Werkstätten lehnten sich an das Kloster an. Hier fanden die Pilger Unterkunft und Gelegenheit zu Käufen. Ein Markt entstand, der allerdings nicht köstliche Früchte der Gegend anbieten konnte; denn das rauhe, voralpine Gelände, das von tiefen Schluchten durchfurcht ist, ließ weder Trauben reifen noch brachte es reichen Kornsegen. Wenn die Bürger der Stadt, die sich allmählich der politischen Vormundschaft des Klosters entzogen und eine selb-

sich bald ein Kloster erhob, das reich an ständige Stadtrepublik errichteten, sich wirthochbegabten Mönchen war. Schon vor dem schaftlich behaupten wollten, so mußten sie Jahre 1000 lebten hier Poeten wie der Hym- etwas erzeugen, was aus geschickten Händen nendichter Notker Balbulus, der Musiker und hervorging. Dieses Produkt war die Lein-Elfenbeinschnitzer Tuotilo, der sprachschöp- wand. Die Zunft der Leinenweber umfaßte denn auch mehr Meister und Gesellen als alle andern fünf Zünfte zusammen. Eine sehr künstlern und Lehrern, alle vereinigt in der strenge Leinwandschau merzte alle schlechte, Glaubens- und Werkgemeinschaft der Bene- ja sogar die mäßige Ware aus. Die St. Galler diktiner. Das Kloster St. Gallen war vor tau- Leinwand sollte die beste sein! Auf den Wiesend Jahren wohl die leuchtendste Kultur- sen in grüner Runde wurde sie in solchen stätte im Bereiche der deutschen Sprache, Mengen zum Bleichen ausgebreitet, daß die und es ist kein Zufall, daß die Stiftsbiblio- Stadt auch im Sommer von ferne her wie



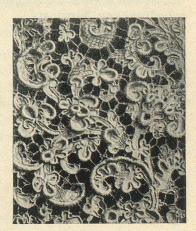
Die weltberühmte Stiftsbibliothek

ihr von Polen bis Spanien, von der Nordsee bis ans Mittelmeer. Die Stadt wurde hablich. Aber sie prunkte nach alter guter St. Galler Art nie mit dem Reichtum. Die Innenausstattung war und blieb den Bürgern wichtiger als die Fassade. Nur die schmucken Erker ließen ahnen, daß drinnen im Hause eine gehobene Wohnkultur herrschte. Sie glichen gwundrigen Nasen. Dort konnte die Hausfrau von draußen kaum beachtet, genau beobachten, was auf der Straße vorging.

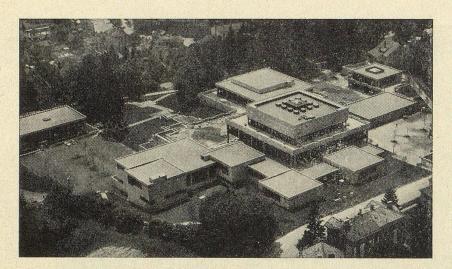
Da sah Frau Steinlin, ob Frau Steinmann mit einem neuen Hut daherkam. Aber auch die Mode war in Schranken gehalten durch den strengen Geist der Reformation, zu der sich die Stadt bekannte, seit Joachim Vadian, der größte Bürgermeister, die christliche Lehre nach dem Vorbild seines Freundes Ulrich Zwingli predigen ließ.

Eigenartige Zustände

Es glückte aber Vadian, der mit 32 Jahren schon Rektor der Universität Wien gewesen war, leider nicht, St. Gallen zu einer Schulstadt zu erheben. Der Kaufmann, nicht der Gelehrte bestimmte das Leben dieses Stadt-



St. Galler Stickerei



Die Hochschule St. Gallen

der aus den verschiedensten politischen Herr- re in dieser Stadt.

schaften der Nordostschweiz rund um das Land Appenzell zusammengestückt wurde. Ein künstliches Gebilde, an dessen Lebensfähigkeit man hätte zweifeln können, wenn es nicht im ersten Bürger, dem einstigen äbtischen Beamten Müller-Friedberg, einen klugen Lenker gehabt hätte.

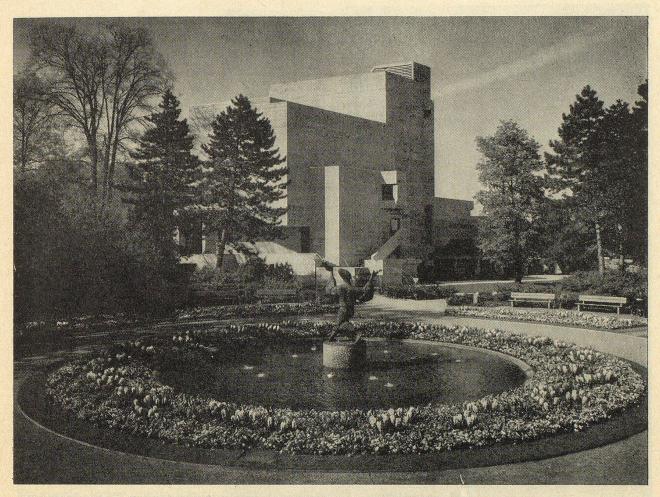
Europas älteste Zeitung

Gewiß, die St. Galler Zeitungen hatten ihre oft lauten politischen Obertöne, aber man überhöre den Grundton nicht: er hieß im Zeichen der jungen Regeneration Pressefreiheit. In der Pressegeschichte hat Sankt Gallen mehr als eine Merkwürdigkeit aufzuweisen. Die älteste Zeitung Europas ging 1597 aus einer kleinen Drukkerei oberhalb von Rorschach hervor, also ihre Wiege stand in der Nähe der Hafenstadt, wo heute der «Nebelspalter» gedruckt

staates, der sich wie die Fürstabtei, welche wird, die am allerhäufigsten aus den Warteüber die weite Umgebung gebot, als Zuge- zimmern unserer Schweizer Ärzte gestohlene wandter Ort an die Eidgenossenschaft an- satirische Zeitschrift, welche seit Jahrzehnlehnte. Die reformierte Stadt und das Kloster, ten gegen alle totalitären Staaten Front waren nicht nur durch die Konfession, son- macht. In St.Gallen erschienen zur Zeit des dern auch durch eine sehr hohe Mauer von- ersten Weltkrieges gleich drei Zeitungen mit einander getrennt wie heute die beiden Ber- Morgen- und Abendausgaben, was sonst nirlin. Diese eigenartigen Zustände wurden im gends der Fall war. Griffen auch Dichter zur Zeitalter der Französischen Revolution er- Feder? Den berühmten St. Galler Roman schüttert. Der Zwergstaat der alten Stadt- schrieb der Deutsche J. V. von Scheffel, als republik ging in den Wirren der Helvetik er in seinem «Ekkehard» die große Zeit des unter, und das Kloster wurde aufgehoben. In Klosters beschwor. Heinrich Federer, der das die Residenz des Fürstabtes zog 1803 die Re- Priesterseminar St. Georgen besuchte, erwies gierung des dritten St. Gallen ein. Der Kan- sich im Roman «Kaiser und Papst auf dem ton St. Gallen entstand freilich nicht in freier Dorfe» als ein lebendiger Schilderer von Wahl der Bürger, sondern durch ein Macht- Land und Leuten, und Rilkes Freundin Rewort Napoleons in Paris, und die Stadt Sankt gina Ullmann, eine eigenartige Erzählerin, Gallen wurde die Hauptstadt eines Kantons, verbrachte ihre Schulzeit und die reifen Jah-

Fröhliches Treiben am Kinderfest





Das neue Stadttheater beim Stadtpark

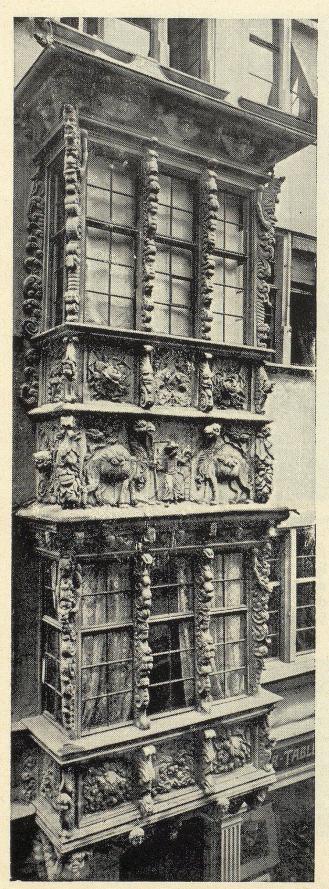
Im Dienste der Frau Mode

des Leinwandhandels bemerkte ein guter Beobachter, daß man sich hier vor allem mit der «unbemalten Leinwand» befaßte. Als die Baumwolle der Leinwand den Rang ablief, war aber diese die heimliche Fürstin St. Galgroßenteils Modeschöpfungen und nicht lebten. Drei Mittelschulen und die Stadt-

Kunstwerke. Aber manche Konzerte und vie-Viele bildende Künstler traten in den le Theaterabende, nicht nur in St. Gallen, Dienst der Textilindustrie. Schon in der Zeit sondern in weiter Welt, erhielten ihre besonders festliche Note, weil schöne Frauen schön bestickte Kleider schön zu tragen wußten.

Künste und Bildung

Den Künsten versagten die St. Galler die lens. Sie wurde jedoch bald von der alles be- Kunst aber doch auch nicht. Hier gaben Riherrschenden Stickerei überragt, welche in- chard Wagner und Franz Liszt ihr erstes Kondessen ihrerseits ihr stolzes Haupt auch der zert, und viele Jahre führte in der Tonhalle launischen Mode beugen mußte. Nach ihr der Komponist Othmar Schoeck den Stab. hatten sich die Entwerfer der Muster zu Diese Tonhalle steht in einem eigentlichen richten, und wenn sie es mit Geschick und Viertel der Kultur. In der Nachbarschaft ste-Geschmack taten, so wurden sie so hoch ent- hen drei Museen, von denen eines die Zeuglöhnt, daß viele Künstler in ihren Sold tra- nisse der Anwesenheit von Menschen birgt, ten. Die St. Galler créations waren daher die vor rund 100 000 Jahren im Säntisgebirge



bibliothek Vadiana stehen in nächster Nähe und ebenfalls im Atemraum des ruhigen Stadtparkes erhebt sich das neue Stadttheater, bei dessen Eröffnung Rolf Liebermann, dem ja der Maßstab von Weltstadtbühne von Hamburg bis Paris zur Hand ist, das befreiende Wort sprach, es gebe heute in künstlerischen Fragen eigentlich keine Provinz im abschätzigen Sinne mehr, denn jedermann kenne ja heute von Radio und Fernsehen her die höchsten Ansprüche. Die Hochschule St.-Gallen, welche als einzige schweizerische Fachhochschule dieser Art die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften besonders pflegt, ist vor etlichen Jahren aus dem Talgrund auf die Höhe von 750 m hinaufgezogen. Sie wird - wie das ebenfalls dort oben angesiedelte Institut auf dem Rosenberg — von jungen Leuten aus aller Welt besucht. Manche der rund 2000 Studenten wohnen bei ihren Eltern in den drei Bodenseestaaten und im Fürstentum Liechtenstein, und die Besucher der öffentlichen Vorlesungen und vieler Kurse in den Hochschulgebäuden zeigen, daß die Stadt St. Gallen im Bildungswesen der Ostschweiz und ihrer Nachbarschaft eine führende Rolle spielt. Dank ihrer Anlage und künstlerischen Ausgestaltung ist die Hochschule auch ein modernes Gegenstück zu den Klosterbauten geworden, die mit der großen Kathedrale und der Stiftsbibliothek zu den schönsten Werken der Baukunst aus jener Zeit zählen, in welcher die Wucht des Barocks zu den zierlichen Formen des Rokokos überging. Wer sich z. B. den feingeschwungenen Formen und holzwarmen Farbtönen der Stiftsbibliothek hingibt, glaubt inmitten einer großen, aber zarttönenden Violine zu sein, deren Weisen zu lauschen sich lohnt.

Vom Kinderfest zur grünen Messe

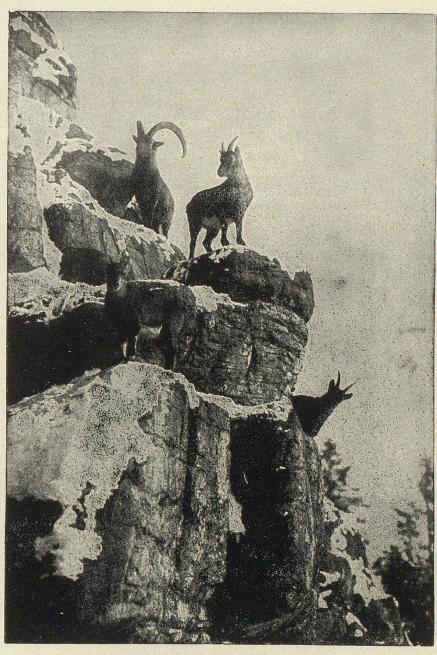
Im Geiste der Biedermeier aber spielt sich das St.Galler Kinderfest ab. Tausende weißgekleideter Mädchen und frischer Knaben verleihen ihm einen unvergleichlichen Zauber, den Duft der Jugend und leichter Sommerkleider. Zum Duft des Kinderfestes aber

gehört auch die berühmte St. Galler Bratwurst, die neben dem Biber, einem würzig-süßen Gebäck, zu den Spezialitäten des St. Galler Tisches gehört. Zu den hohen Festtagen des St. Galler Kalenders aber zählen auch die Pferdesporttage auf dem Breitfeld und die alljährliche große grüne Messe der Schweiz, die sogenannte Olma, die von einer Drittelmillion Leuten besucht wird. Die Gäste St. Gallens schätzen es, daß es in dieser Stadt keine rauchenden Schornsteine gibt, und daß die voralpine «Stadt im grünen Ring» eine Fülle von Wanderwegen bietet, die man zu Fuß und mit dem flinken Bus in kurzer Zeit erreicht.

Heimat des Steinwildes

Erwähnen wir von vielen Aussichtspunkten zwischen Bodensee und Säntis einen für Dutzende. Es ist der Wildpark Peter und Paul, worin sich die Steinböcke tummeln. Dieses stolzeste Grattier des Hochgebirges war in der Schweiz ausgestorben. Da glückte es zu Beginn dieses Jahrhunderts, dreier Jungtiere aus dem Gehege des italienischen Königs habhaft zu werden und ihnen tat die St. Galler Luft so gut, daß sie sich kräftig

ziegen und Steinzicklein der Bergfreiheit er- nicht gering denken wollen. freuen. So machten die Voralpen den Hoch-



Steinböcke im Wildpark Peter und Paul

vermehrten. Ja man konnte Steinwild nicht alpen, so machten die Menschen der Tierwelt nur an andere Wildparks abgeben, sondern ein Geschenk, von dem wir in der Zeit, in weles sogar in der Alpenwelt neu ansiedeln, wo cher die Natur unter die Räder all der Masich heute rd. viertausend Steinböcke, Stein- schinen des homo faber zu geraten droht,

Copyright by spk

Frühere Jahrgänge des «Appenzeller Kalenders» sind bis zirka 1890 zurück erhältlich.